



Die Realisierung

Erfahrungen mit anderen, ähnlichen Projekten liegen vor. Danach ist eine Projektförderung mit erheblichen Mitteln durch das Land, das Museen als Bewahrer unseres kulturellen Erbes, als außerschulische Lernorte, Orte der Kommunikation sowie interkulturelle Begegnungsstätten beschreibt, möglich. Denn die demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen erfordern eine Erweiterung und Spezialisierung des Angebots. Das Haus der Geschichte der Juden Badens entspricht diesen Kriterien.

Die laufenden Betriebskosten der Einrichtung werden durch die Aktivitäten des Fördervereins zumindest teilweise gedeckt. Wegen der Bedeutsamkeit des Geschichtshauses werden hierfür auch Landesmittel zur Verfügung stehen.

Mitglieder des Kuratoriums (Beirat) des Fördervereins werden hochrangige Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sein, die die Einmaligkeit des Hauses der Geschichte nach außen tragen und für dieses Bruchsaler Aushängeschild und somit unsere Stadt werben.

Das Haus der Geschichte der Juden Badens stärkt Bruchsal als Mittelzentrum und steigert die Anziehungskraft und Attraktivität der Innenstadt.

Anmerkungen zum Vorschlag des Fördervereins

Die Überlegungen des Fördervereins zur Anschlussnutzung des Synagogengrundstücks sind schon sehr weit gediehen. Sie zeigen, welche überragenden Möglichkeiten dieses innerstädtische „Filetstück“ zur Entwicklung unserer Stadt bietet.

Den Vorschlägen der Bürger für die Nachnutzung des Areals wird Rechnung getragen, denn die meisten dieser Ideen favorisieren das Gedenken, ein Museum für die Juden in Baden sowie das Andenken an jüdische Persönlichkeiten.

Die Enkeltochter des früheren Synagogendieners regt einen Gedenkgarten im Bereich der Synagogengrundmauern an. Nach jüdischer Vorstellung „sind die Steine der Synagoge heilig und man muss diese an ihrem Ort belassen“. Auch für unser Erinnern an das Geschehene müssen sie an Ort und Stelle bleiben. Die heilige Stätte darf nicht ein drittes Mal geschändet werden.

Es besteht die einmalige Chance, auf einem zentral gelegenen Grundstück etwas Einmaliges zu schaffen, ein Leuchtturmprojekt. Diese Chance darf sich Bruchsal nicht entgehen lassen.

Hier kommt nur eine Bebauung in Frage, die der geschichtlichen Herausforderung wie auch der gesellschaftlichen Notwendigkeit gerecht wird:

Das Haus der Geschichte der Juden Badens



© Förderverein Haus der Geschichte der Juden Badens e.V.
V.i.S.d.P.: Dr. G. Majewski, Kübelmarkt 24, 76646 Bruchsal

Bankverbindung: Volksbank Bruchsal-Bretten eG
IBAN: DE03 6639 1200 0000 2681 51
BIC: GENODE61BTT

www.geschichtshaus-badischer-juden.de
kontakt@geschichtshaus-badischer-juden.de

Der Förderverein dankt für die Überlassung der Entwürfe:
Haus der Geschichte der Juden Badens: © Erwin Weil
Gemeinschaftshaus Yachad: © Julia Mues

© August 2019

HAUS DER GESCHICHTE der Juden Badens

EIN LEUCHTTURMPROJEKT FÜR BRUCHSAL

Ein Vorschlag des Fördervereins Haus der
Geschichte der Juden Badens e.V.

Warum gerade in Bruchsal?

Das Haus der Geschichte der Juden Badens ist landesweit einzigartig, ein in Südwestdeutschland einmaliges Leuchtturmprojekt mit Präsenz über Baden hinaus.

Keine andere Stadt kann ein solch geschichtsträchtiges Grundstück vorweisen wie Bruchsal. Keine andere Kommune hatte die Chuzpe, ein Feuerwehrhaus dort zu bauen, wo zuvor die 1938 niedergebrannte Synagoge stand. Ein deutschlandweit beispielloser Vorgang.



Wie soll man weiter mit unserer Geschichte umgehen?

Vor der Enteignung 1939 befanden sich Synagoge und Grundstück 150 Jahre im Eigentum der jüdischen Gemeinde. Vor 80 Jahren wurde die Synagoge niedergebrannt, ohne dass die Feuerwehr gelöscht hätte, und vor 65 Jahren erneut entehrt durch den Bau eines Feuerwehrhauses.

Es gibt keine Wiedergutmachung. Das Geschehene kann nicht rückgängig gemacht werden. Es können aber Zeichen gesetzt werden der Erinnerung, der Versöhnung, aber auch Zeichen gegen Rassismus, gegen jegliche Form der Diskriminierung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Ideen und Überlegungen

Im Mittelpunkt des Geschichtshauses stehen Ausstellungsräume, in denen insbesondere Beiträge und Verdienste jüdischer Landsleute zu unserer badischen Landesgeschichte, zu Kultur, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft gewürdigt werden. Dort gibt es Antworten auf Fragen wie beispielsweise: Wie lebten Juden und Christen miteinander? Explizit soll das Haus der Geschichte keine Erinnerungsstätte an die Shoah (Holocaust) sein. Kein totes Museum, sondern eine für alle offene Begegnungsstätte mit moderner Museumspädagogik.

Moderne Museen verstehen sich nicht mehr nur als Ausstellungsorte. Das Haus der Geschichte der Juden Badens strahlt als offenes Haus der Begegnung, des Erlebens, des Lernens und des Forschens in die gesamte Region aus.

Die Nähe zu Forschungseinrichtungen eröffnet die Möglichkeit wissenschaftlicher und didaktischer Zusammenarbeit durch Tagungen, Schulungen oder Konferenzen. Die hierfür eingerichteten Seminarräume und Studienbereiche können auch von der Handelslehranstalt nebenan oder von Vereinen genutzt werden.

Das Haus ist auch eine Begegnungsstätte für junge Menschen. Diese können sich hier treffen - unabhängig von Religion, Herkunft, Sprache, Nationalität oder Hautfarbe.



Ein Lese-Café und eine Dachterrasse runden das Angebot ab. Dieser Dachgarten mit Gastronomie gewährt den Besuchern des Hauses der Geschichte einen phänomenalen Blick über die Stadt bis hin zu den Pfälzer Bergen.

Bruchsal, die Stadt der kurzen Wege

Das Haus der Geschichte ist nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt. In unmittelbarer Nähe gibt es exzellente Parkmöglichkeiten.

Etwa 90.000 Touristen besuchen jährlich das Bruchsaler Schloss. Schon seit Jahren wird darüber diskutiert, wie man bei diesem Interesse an der Innenstadt mit ihren vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und hochwertiger Gastronomie wecken kann.

Hierzu verknüpft die Schlosspromenade unser einzigartiges Barockschloss als Attraktion in städtischer Randlage und das innerstädtische Leuchtturmprojekt Haus der Geschichte ausgezeichnet.

Bruchsal bietet viel

Durch das neue Kunstwerk am Otto-Oppenheimer-Platz wird die Obere Kaiserstraße insgesamt attraktiver. Ein weiteres Ziel für Gäste ist der Bruchsaler jüdische Friedhof mit dem Taharahaus (Bet Tahara).

Immer häufiger besuchen die Kinder und KindsKinder badischer Juden die Heimat ihrer Vorfahren. Für diese ist das Haus der Geschichte ein wichtiger Anlaufpunkt, erhalten sie doch dort Einblicke in das Leben ihrer Ahnen.

Das Geschichtshaus bietet gute Arbeitsplätze, gerade auch für Wissenschaftler und wissenschaftliches Personal. Mehr Besucher in BruchsalInnenstadt bringen Wachstum für Handel, Dienstleistung und Gastgewerbe.

Eine Sonderausstellung zu Bruchsaler Juden?

Die Bruchsaler Juden waren von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt. Sie waren tätig im Tabak- und Hopfengroßhandel, Otto Oppenheimer war Tuchgroßhändler. Wichtige Industriebetriebe wurden von Juden gegründet wie Mälzereien, die Herdfabrik Falk oder die Farbenfabrik Katzauer.

Die Familie Meerapfel betrieb in Untergrombach einen Tabak- und Zigarrenhandel. Die Vorfahren der Familie Schrag sind aus Obergrombach. Dieser Familie entstammen viele begabte Kaufleute und Rechtsanwälte, aber auch talentierte Komponisten und Schriftsteller. Das Bruchsaler Kaufhaus der Familie Knopf ('s Knopfe-Eck) war eine von 30 Filialen in ganz Baden, im Elsass und der Schweiz.



Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Marum wuchs in Bruchsal auf. Prof. Dr. Fritz Hirsch ist Ehrenbürger dieser Stadt. Landtagsabgeordneter Dr. Rudolf Kusel war Hofgerichtsrat in Bruchsal. Der renommierte Kunstmaler Leo Kahn kam in Bruchsal zur Welt.

Auch an die Verdienste ausgewanderter Menschen jüdischen Glaubens kann im Haus der Geschichte der Juden Badens gedacht werden. Die Familie Sulzberger aus Heidelberg ist Herausgeber der New York Times, das Bankhaus Julius Bär trägt noch heute den Namen des Gründers aus Heidelberg. Von dort stammt auch die bekannte Rabbiner- und Musikerfamilie Carlebach.